

Predigttext: Christi Himmelfahrt – Apg. 1,1-11

1 Den ersten Bericht habe ich gegeben, lieber Theophilus, von all dem, was Jesus von Anfang an tat und lehrte

2 bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Weisung gegeben hatte.

3 Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.

4 Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt;

5 denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.

6 Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?

7 Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat;

8 aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

9 Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen.

10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern.

11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Predigt zu Christi Himmelfahrt – Apg. 1,1-11

12. Mai 2020

Autor: Pfarrer Carsten Heß, www.vitamin-c-online.com

Liebe Hörerinnen und Hörer / liebe Geschwister!

Er war ein Studien-Assistent. An der Universität. In den neunziger Jahren. Im Fach Informatik.

Über die Naivität der Christen konnte er sich köstlich aufregen. Stundenlang. In der Mensa. Während sein Essen regelmäßig kalt wurde. (Unseres nicht.)

Die Himmelfahrtsgeschichte hat ihn besonders geärgert:

9 Und ... eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen.

10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern.

11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

„Haha – aufgefahren in den Himmel...“

Ja, wo ist er denn hingeflogen?

Zum Mond?

Nee. Da haben ihn die Raumfahrer nicht gesehen.

Und wie ist er geflogen?

Mit Lichtgeschwindigkeit?

Und vom fernen Universum aus will er Eure Gebete hören? Is ja cool: Christi Raumfahrt – ziemlich lange andauernd - und in Richtung „ganz weit weg“...

„Wisst Ihr was, liebe Christen? Mit dieser Story, die ihr uns da auftischt – da wollt ihr doch nur eine jämmerliche Niederlage kaschieren. In Wirklichkeit ist die Sache mit dem Christentum ne peinliche Verlierernummer. Nicht *aufgefahren in den Himmel* – sondern *abgestiegen in die Bedeutungslosigkeit...*“...

Okay, wenn der schlaue Informatiker das so denkt, dann wollen wir ihm mal folgen.

Als Erstes fangen wir an zu rechnen – also von wegen Lichtgeschwindigkeit und so...:

Nehmen wir mal an, dass Jesus damals in den dreißiger Jahren des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung mit Lichtgeschwindigkeit von Jerusalem aus in Richtung Universum gestartet wäre --- dann hätte er bis jetzt die Strecke von 1.987 Lichtjahren zurückgelegt.

Die nächste Galaxie, die wir hier von der nördlichen Halbkugel aus sehen, ist der Andromeda-Nebel. Diese Galaxie ist mehr als zwei Millionen Lichtjahre von uns entfernt. Folglich hätte Jesus in den vergangenen 1.987 Jahren nicht mal 0,1% der Entfernung zur nächsten Galaxie zurückgelegt.

Von jetzt an gerechnet würde Jesus noch mehr als 2,248 Millionen Jahre dorthin unterwegs sein.

>> Okay, das führt uns nicht weiter.

Aber vielleicht hilft uns die höhere Mathematik hier weiter. Denn in der Mathematik – da wird ganz selbstverständlich mit höheren Dimensionen gerechnet: nämlich, dass es zusätzlich zur ersten, zweiten und dritten Dimension noch weitere gibt: höhere Raumdimensionen. Diese haben die Eigenschaft, dass sie die jeweils niedrigeren Dimensionen vollständig überblicken und durchdringen.

Und deshalb ist jede bildliche Vorstellung, die wir uns von Gott machen, von vorneherein schon dazu verurteilt, dass sie fehlerhaft wird. Weil nämlich alle Vorstellungen, die wir uns machen, immer dreidimensional sind. Und sie sind *immer* nur ein kleiner Teil der Wirklichkeit. Weil Gottes Fülle größer ist.

Wie haben wir uns nun die Himmelfahrt ganz konkret vorzustellen?

Die Bibel ist da ganz unaufgeregt – und sagt sinngemäß: Wo liegt das Problem? Zu Weihnachten ist Jesus aus der Himmelswelt zu uns gekommen – und an Himmelfahrt ist Jesus eben wieder in die Himmelswelt zurück-gegangen.

>> Die Himmelfahrt war also keine „Fahrt“ im eigentlichen Sinne, sondern der Übergang in die nächste Dimension /// übrigens eine der sehr einfachen Aktionen von Gott.

Und was für Außenstehende wie ein Abstieg aussah (also der Karfreitag), das ist aus Gottes Sicht der Start zum Aufstieg: Es ist der Weg Gottes, auf dem sein Sohn für uns in die tiefste Tiefe geht und uns die Lasten abnimmt, die wir selber nicht beiseite-schaffen können.

In Hüttenberg – da will ja niemand absteigen. Denn Absteiger gelten als Verlierer. Niemand will sich mit einem Niedergang abfinden. und das betrifft nicht nur die Handball-Welt...

Lieber Hüttenberger-innen und Hüttenberger,
Himmelfahrt ist was für Aufsteiger. Am Himmelfahrtstag haben wir es mit einem Aufsteiger zu tun. Trotz mancher Niederlagen ist Himmelfahrt was für Aufsteiger – und für solche, die es werden wollen.

Auch an den Gräbern unserer lieben in Christus Entschlafenen kann überhaupt nicht von einem Abstieg die Rede sein.

Natürlich laufen uns dort Tränen die Wangen herunter.

Aber der Aufsteiger von Ostern sammelt unsere Tränen in seinem Krug – und er nimmt **die Tränen und uns** mit hinein in die Aufwärtsbewegung von Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten.

Schauen wir mal genauer hin:

40 Tage nach der Auferstehung ist Jesus wieder mit seinen Freunden in Jerusalem. Nach einem gemeinsamen Mahl lädt er sie ein, gemeinsam mit ihm in Richtung Ölberg zu wandern. Dort angekommen, konnte man einen wunderschönen Blick auf Jerusalem genießen. Der Tempel leuchtete im Schein der Sonne. Erwartungsvolle Stille.

Nach einigen Minuten kündigt Jesus seinen Leuten an, dass sie in Kürze mit Gottes Geist erfüllt werden – so wie er selbst einst bei seiner Taufe im Jordan.

Der Tag mit Jesus vergeht wie im Flug. Seine Freunde möchten noch so etliches wissen. Es ist fast so, als wollten sie Jesus mit ihren Fragen fest-halten / Zeit gewinnen / seine wohltuende Nähe noch weiter-genießen.

Aber dann entfernt Jesus sich ein wenig.

Natürlich folgen die Freunde ihm. Aber sie sind verwirrt. Was ist los mit ihm? Wo will er hin?

Jesus dreht sich um und schaut sie an. In seinen Augen liegt eine große, unaussprechliche Liebe, aber vielleicht auch so etwas wie Wehmut. Jesus lächelt ihnen aufmunternd zu.

Plötzlich scheint es den Jüngern so, als öffnete sich eine Tür in eine andere Dimension – so als wär' die Trennung zwischen der irdischen und der himmlischen Welt für einen Moment aufgehoben.

Die Jünger spüren die einzigartige Gelegenheit, einen Blick in Gottes Wirklichkeit zu werfen, die alle irdische Wirklichkeit umfasst. Sie sehen ein Leuchten – und etwas wie Nebel, der sie umgibt. Große Ruhe und ein tiefes Geborgenheitsgefühl erfüllt sie und breitet sich immer weiter in ihnen aus.

Jesus scheint sich weiter und weiter von ihnen zu entfernen. Nicht in Richtung „downtown Jerusalem“, sondern mitten hinein in die Herrlichkeit Gottes, die wie durch ein Fenster zu ihnen strahlt.

Jesus wird vor ihren Augen hinüber-geleitet in Gottes ewige Dimension, aber die Jünger spüren seine Gegenwart noch ganz deutlich in sich und um sich herum.

„Ihr Männer aus Galiläa!“ – so erklingt plötzlich eine Stimme direkt neben ihnen. Die Jünger senken langsam ihre Köpfe und klappen die Mäuler zu. Sie blicken verwundert und auch noch etwas des-orientiert um sich.

Da bemerken sie zwei kräftige Männer in hellen Gewändern, die leuchten, als hätten sie das Licht der Morgensonne eingefangen.

„Was steht ihr hier und schaut Löcher in die Luft? Dieser Jesus, der jetzt vor euch in die Himmelswelt aufgenommen wurde, er wird eines Tages wiederkommen – genauso, wie ihr ihn in die Wirklichkeit Gottes habt hinübergehen sehen.“

Die Freunde müssen nicht lange überlegen. Sie wissen genau: Das sind Gottes Boten.

Und für ihren Auftraggeber ist es eine der leichtesten Übungen, mal eben die Gardine zwischen der dritten und der vierten Dimension ein Stück weit zur Seite zu schieben, so dass Gottes zeitlose Herrlichkeit in unsere zeitliche Wirklichkeit hinein-scheint.

Die Bibel ist übrigens voll von Beispielen dieser Art.

Als zB der Stephanus gesteinigt wurde vor den Toren Jerusalems, da warf man die Steine auf ihn.

Und dann tut Gott etwas ganz Besonderes. Davon lesen wir in der Apostelgeschichte 7,55-56: *„Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“*

Wo sah er den Himmel?

>> Vor den Toren Jerusalems. Die Steine prasselten noch auf ihn ein, und Stephanus schaute direkt in den Himmel hinein.

Der Himmel ist also nicht jenseits des Universums oder sonst irgendwo. >> Der Himmel ist mitten unter uns. In der anderen Dimension, die wir nicht sehen. Der lebendige Gott hat sozusagen die Gardine des Ereignishorizontes beiseitegeschoben, und so sah er direkt den Himmel offen.

Und Jesus steht zur Rechten Gottes. Sonst heißt es immer: Er *sitzt* zur Rechten Gottes. Hier aber – wahrscheinlich zur Anerkennung, dass Stephanus als erster Märtyrer stirbt – da steht Jesus auf; und das sieht der Stephanus. Und so kann er all das Erbärmliche leichter ertragen: die Steine, den Spott, den Schmerz. Denn der Stephanus sieht den Himmel offen-stehen.

Oder:

Wir kennen die Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis. Herodes hatte ihn gefangen genommen. Und da heißt es in der Apostelgeschichte 12,4: „Als Herodes Petrus nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Wachen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen.“

Es waren also nicht weniger als 16 Soldaten eingesetzt, um den Petrus gefangen zu halten.

Man hatte also schon die Ahnung: Hier geht alles nicht mit so ganz normalen Dingen zu. Nicht nur dreidimensional. Wir müssen ihn wirklich *sehr* gefangen nehmen, damit der uns nicht entkommt.

Und genau hier und jetzt handelt Gott. *In jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt. Und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis.*

Also - hier war man sich absolut sicher: Der Petrus *kann* nicht entkommen!

Aber: Jetzt geschieht die Befreiung aus der höheren Dimension / >>

Apostelgeschichte 12,7: „*Und siehe, der Engel des Herrn kam herein, und Licht leuchtete auf in dem Raum, und er stieß Petrus an die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.*“

Und damit war er befreit. Und niemand konnte ihn halten.

>> Krass, was der lebendige Gott so alles für „special effects“ auf Lager hat...

In 1. Korinther 15,6 wird uns beschrieben, wie Jesus sichtbar gemacht wurde vor vielen Menschen. Da heißt es: „*Danach ist er gesehen worden (und dort steht das griechische Wort: oophthä, das heißt, er ist sichtbar gemacht worden) von mehr als 500 Brüdern auf einmal ...*“

Wenn man noch die Schwestern dazu nimmt, sind wir schon bei 1000, und die Kinder dazu, dann kommen wir ganz locker auf 2000 Leute, die ihn gesehen haben.

Also wir müssten es eigentlich sooo lesen: **„Danach ist er vor mehr als 500 Brüdern auf einmal sichtbar gemacht worden“.**

Also – Jesus war sowieso die ganze Zeit über mitten unter ihnen. Aber die Bibel beschreibt es korrekt: „*Er ist sichtbar gemacht worden.*“ // > in unsere Dimension hinein *sichtbar gemacht worden.*

Liebe Gemeinde,
das hat auch eine Bedeutung für uns: Denn Jesus ist auch heute noch mitten unter uns. Wir sehen ihn nur nicht. Aber er könnte sich sichtbar machen. Dann würden wir ihn sehen. Er bräuchte sich nur sichtbar zu machen, so wie das damals auch geschehen war.

Die Emmausjünger haben das auch so erlebt (Lukas 24,31): *„Da wurden ihnen die Augen geöffnet, sie erkannten ihn.“* Und als er sich dann verabschiedete, da heißt es: *„Und er verschwand vor ihnen ...“* (Luther 1984) Sie sahen ihn dann nicht mehr. Oder in der revidierten Elberfelder wird es so übersetzt: *„Und er wurde vor ihnen unsichtbar...“* Sie konnten ihn nicht mehr sehen, weil er hinüber-wechselte in die andere Dimension.

Bei der Himmelfahrt haben wir es ganz genau mit einem solchen Ereignis zu tun.

>>>

Die Jünger erleben hier einen absolut heiligen Moment. Und sie begreifen: Hier durchdringt und umfasst Gottes Wirklichkeit meine begrenzte kleine Welt. Hier berührt mich der lebendige Gott und gestattet mir einen kurzen Einblick in das, was ich eines Tages – nach meinem irdischen Ableben – auch erleben werde: den Zugang zu Gottes Nähe – ohne Schmerzen, ohne Tränen, ohne Lasten.

> Aber erstmal lenkt Gott den Blick wieder auf das Leben, das es für uns hier noch zu meistern gilt. Denn noch liegt unser Auftrag in den Niederungen des Alltags / bei den Menschen, die auf uns warten / bei den Aufgaben, die noch zu erledigen sind.

Aber auf welche Weise hat dieser heilige Moment die Jünger von Jesus verändert?

Seine Jünger wissen: Wir sollen das nicht für uns behalten – und wir müssen den andern davon berichten. Wir sollen Verantwortung übernehmen. Wir sind berufen, anderen Menschen ein Fenster zum Himmel zu öffnen – so wie es uns geöffnet wurde. Durch uns kommt das Wissen um die Herrlichkeit und Schönheit von Gottes Welt zu unseren Mitmenschen. Durch uns möchte Christus das Leben von vielen heilsam berühren und erneuern.

Uns trägt die Gewissheit, dass der lebendige Gott die Welt und die Menschen nicht vergessen hat, sondern ALLE zu sich holen möchte.

Und das soll weiter-gesagt werden – in alle Richtungen – in alle Zeiten - an alle Orte:

„Ihr werdet meine Botschafter sein / verlässliche Zeugen – in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis in die letzten Winkel der Erde.“

Denn derjenige, der bei uns ist – alle Tage – bis ans Ende der Welt, der ist ein beglaubigter Aufsteiger.

**Und wir tun gut daran, wenn er unsere Teams hier und jetzt anführt /
wenn er uns aufbaut und anspricht. Er – Jesus – hat ein cooles
Kämpferherz. Er hat eine klare Kondition in Sachen Glaube, Liebe,
Hoffnung. Ihm vergeht weder Luft noch Lust.**

**Er lädt uns zum Mitspielen ein.
Jesus möchte, dass wir in seinem Team unseren Platz finden.**

**Gott hat ihn aus dem Tod befreit,
Gott hat ihn durch die Dunkelkammer des Grabes hindurchgebracht und an
Himmelfahrt zu sich geholt.**

**Was zu Weihnachten im Stall begann und wie der Beginn einer Abstiegs-
Serie ausgesehen hat,
das wird nach Ostern zum Triumph des Lebens über den Abgrund!**

**Seit Himmelfahrt richtet der Aufsteiger JESUS unsere Blicke sowohl ins
Hier und Jetzt – als auch in Gottes ewige Welt!**

**Himmelfahrt ist sozusagen der Tag der offenen Tür / der offenen
Himmelstür. Für uns alle.**

Wir beten:

Herr, wir glauben, dass du wiederkommst,
wie es uns dein Wort verspricht.

Dass du allem Leid ein Ende setzt,
gibt uns Mut und Zuversicht.

Herr, wir hoffen auf Gerechtigkeit.

Brich in unsre Welt hinein.

Lass uns voll Geduld in Trauer
und fröhlich in der Hoffnung sein.

Herr, wir lieben es, dein Reich zu bauen
und zu tun, was dein Wort sagt.

Gut, dass wir in jenem Frieden stehn,
der unser Denken überragt.

Amen.

(Originaltitel: We Will Glorify. Text & Melodie: Twila Paris.
Deutsch: Andreas Malessa)

C.H., Mai 2020 (unter Verwendung von Vorträgen von Prof. Dr. Werner Gitt, Braunschweig – der mir telefonisch alle Zahlen und Werte nochmals ausdrücklich korrigiert und zur Weiterverwendung freigegeben hat. DANKE!!!)